

Die Terroristen unter uns – Wie zwei Konvertiten in Deutschland Anschläge planten

Anmoderation

Anja Reschke:

„Wir hatten mal wieder Glück. Wieder einmal gab es keinen Terroranschlag in Deutschland. Glück, weil die Sicherheitsbehörden rechtzeitig eingegriffen haben. Glück aber auch, weil sich die Täter ihrer Sache so sicher fühlten, dass sie leichtsinnig wurden. Eigentlich hätten sie gar nicht auffallen dürfen, denn es sind diesmal keine aus den üblichen Ländern eingeschleusten Gotteskrieger. Einige sind Konvertiten. Deutsche – ehemalige Christen – zum Islam übergetreten. Die eben nicht ins gängige Fahndungsraster passen. Für Terrornetzwerke sind sie damit äußerst attraktiv. Stefan Buchen, Fritz Schmaldienst und Gesine Enwaldt über eine ganz neue Gefahr im Terrorismus.“

So kann der Weg zum Islam aussehen. Eine missionarische Veranstaltung im hessischen Rodenbach. Offene Arme für Deutsche, die nach Sinn und Inhalt suchen.

O-Ton:

„Ich war davor so Führer einer Jugendgruppe in einer christlichen Kirche. Und jetzt bin ich zur Gegenseite gewechselt.“

Jährlich wechseln inzwischen tausende zum Islam, die allermeisten in friedlicher Absicht, aber auf jeden Fall unter Leistungsdruck.

O-Ton

Prof. Werber Schiffauer,

Sozialwissenschaftler:

„Sie stehen gegenüber den etablierten Mitgliedern der Gemeinde in einem Rechtfertigungszwang. Sie sind neu, sie sind Novizen, sie müssen sich in einem gewissen Sinn beweisen oder fühlen sich unter der Last des Beweises.“

Sie dachten wohl: je radikaler ihr Tun, desto bessere Muslime sind sie. Zwei der drei Festgenommenen sind deutsche Konvertiten. Fritz G. ist der Kopf der Terrorzelle. Als Teenager konvertierte er und wurde gleich fanatisch religiös.

O-Ton

Johannes Schmalzl,

Präsident Verfassungsschutz B.-Württemberg:

„Es ist typisch für einen Fall, wo ein Jugendlicher im Alter von 15 – 16 Jahren zum Islam konvertiert. Hier ist er anfälliger für Steuerung von außen, als ein junger Mann, der später zum Islam konvertiert. Zum Beispiel, wenn er Mitte, Ende zwanzig ist.“

Fritz G. Wirtschaftsstudent. Er kommt aus bürgerlichem Haus, die Mutter Ärztin, der Vater Unternehmer. Im väterlichen Betrieb begegnet er dem Deutsch-Türken Tolga D., den er kennen und bewundern lernt. Ein radikaler Islamist. Er wirbt Fritz G. an.

O-Ton

Johannes Schmalzl,

Präsident Verfassungsschutz B.-Württemberg:

„Wir beobachten immer wieder junge Konvertiten, die an die falschen Männer geraten, die sie auf den Weg, zum Beispiel nach Pakistan in entsprechende Ausbildungscamps bringen, damit sie anschließend hier ein Blutbad anrichten im Namen der islamistischen Ideologie.“

Fritz G. und seine Glaubensbrüder wollen ein Blutbad anrichten, gehen nach Pakistan. Die Sicherheitsbehörden wissen, dass ein knappes Dutzend junger Deutscher sich hier zu Terroristen hat ausbilden lassen. Spätestens in Pakistan werden die Konvertiten zu Gotteskrieger. Todfeinde der eigenen Landsleute. Hier wollten sie vermutlich zuschlagen, die US-Kaserne im hessischen Hameln. Nach der Rückkehr aus Pakistan geht Fritz G. mit Komplizen auf Spionagefahrt rund um die Kaserne. Dabei fällt er auf und gerät in das Visier der Fahnder.

Auf einem Durchsuchungsbefehl vom Januar steht sein Name ganz oben. Auch die Presse ist der Gruppe auf der Spur. Ein Team von Report Mainz will Fritz G. zu Hause sprechen. An der Haustür wird es abgewimmelt. Fritz G. ruft, er habe mit alldem nichts zu tun. Danach entdeckt das Team ein mutmaßliches Mitglied der Terrorzelle auf der Straße, doch der Mann macht sich aus dem Staub.

Es ist ihnen bewusst, dass sie beobachtet werden, aber tollkühn halten sie an ihrem Plan fest. Sie wollen zeigen, dass sie standhafte Muslime sind.

O-Ton

Jörg Ziercke,

Präsident Bundeskriminalamt:

„Selbst Presseberichte führten nicht dazu, dass die Gruppe ihr Vorhaben aufgab, sondern sie wurde noch vorsichtiger, noch konspirativer. Das heißt, sie machte konsequent an den Anschlagsvorbereitungen weiter. Dies unterstreicht die hohe innere, ja ich würde sagen, fanatische Bindung an ein gemeinsames Ziel, nämlich an den Dihad.“

Hier im Sauerland wollen sie ihren mörderischen Sprengstoff zusammenbrauen. Alles ist verwandt, die Ermittler hören mit, wie die Konvertiten sich komplett selbst überschätzen und glauben, die Fahnder abgeschüttelt zu haben. Sie fühlen sich sicher, weil sie glauben nicht aufzufallen.

O-Ton

Johannes Schmalzl,

Präsident Verfassungsschutz B.-Württemberg:

„Konvertiten haben entscheidende Vorteile für islamistische Gruppierungen, sind unauffällig, sie haben die Staatsangehörigkeit des jeweiligen Landes, sind auch vom Aussehen her unauffällig, sie haben neben dem Pass auch alles, damit sie sozial integriert sind, kulturell integriert sind, sind perfekt abgetarnt als Kämpfer.“

Vermutlich im Schutz ihrer deutschen Identität besorgen sie sich die 730 Kilo Wasserstoffperoxid. Damit wollen sie eine möglichst große Anzahl Menschen töten. Für Fritz G. und seine Komplizen ist die eigene Heimat zum Feindesland geworden.

Bericht: Fritz Schmaldienst, Stefan Buchen, Gesine Enwaldt, Christiane Justus

Schnitt: Michael Schlatow, Rouven Schröder
